

# Frankenberger Tageblatt

Begründet 1842.

## Bezirks-Anzeiger

65. Jahrgang.

Amtsblatt für die königliche Amtshauptmannschaft Flöha, das königliche Amtsgericht und den Stadtrat zu Frankenberg i. Sa.

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Köhler in Frankenberg i. Sa. — Druck und Verlag von C. G. Köhler in Frankenberg i. Sa.

**Eröffnet an jedem Wochentag abends** für den folgenden Tag. Bezugspreis vierteljährlich 1 M 50 P., monatlich 50 P., Trägerschein extra. — Einzelnummern laufenden Monats 6 P., selbster Monat 10 P.

**Ankündigungen** sind rechtzeitig aufzugeben, und zwar größere Inserate bis 9 Uhr vormittags, kleinere bis spätestens 11 Uhr mittags des jeweiligen Anzeigentages. Für Aufnahme von Anzeigen an bestimmter Stelle kann eine Garantie nicht abgenommen werden.

**Anzeigenspreis:** Die 6-gesp. Zeile oder deren Raum 15 P., bei Lokal-Anzeigen 12 P.; im amtlichen Teil pro Zeile 40 P.; „Eingeladener“ im Redaktionsbüro 30 P. Für schwierigen und tabellarischen Satz Aufschlag, für Wiederholungsdruck Ermäßigung nach feststehendem Tarif. Für Nachweis und Offerten-Aannahme werden 25 P. Extragebühr berechnet. Inseraten-Aannahme auch durch alle deutschen Annoncen-Expeditoren.

### Bei Strafe verboten

Ist das Betreten der Gasse des oberen Schützensteiges. Frankenberg, den 2. Januar 1906.

Der Stadtrat.

In jüngster Zeit sind mehrfach Schaufelbäume an der Gaimenestraße böswillig beschädigt worden.

Demjenigen, der den oder die Urheber dieses Baumschadens anzuzeigen bringt, wird hiemit eine Geldbelohnung in Höhe bis zu 50 Mark zugesichert. Frankenberg, am 29. Dezember 1905.

Der Stadtrat.

Bei Frost oder Schneefall sind die Grundstückbesitzer bezw. deren Stellvertreter verpflichtet, die vor den Häusern befindlichen Schieberbedel der Hauptböden zu den Wasseranschlüssen durch Rehren, Ruffstücken von Holz und dergl. m. eis- und schneefrei zu halten.

Zugleich wird auf die den Hausbesitzern eingehändigten Plakate, Vorschriften zur Behandlung der Wassermeßer betr., hingewiesen. Frankenberg, den 30. Dezember 1905.

Der Stadtrat.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des früheren Zigarrenfabrikanten Paul Ferdinand Dieckhain in Frankenberg ist zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensstücke

der **Schlusstermin** auf den 26. Januar 1906 vormittags 11 Uhr vor dem hiesigen königlichen Amtsgerichte bestimmt worden.

Frankenberg, am 8. Januar 1906.

Das königliche Amtsgericht.

Ueber den Nachlaß der am 4. August 1905 in Garmisch verstorbenen Juliane Wilhelmine verehel. Richter verm. geb. Sanpe geb. Bernhardt wird heute, am 2. Januar 1906, vormittags 11 Uhr das Konkursverfahren eröffnet.

Der Gemeindevorstand Böttcher in Garmisch wird zum Konkursverwalter ernannt.

Anmeldefrist: bis zum 21. Januar 1906.

Wahltermin, sowie

**Allgemeiner Prüfungstermin am 30. Januar 1906 vormittags 10 1/2 Uhr.**

Allen Personen, die eine zur Konkursmasse gehörende Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgefordert, nichts an den Gemeindevorstand zu veräußern oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für die sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 21. Januar 1906 Anzeige zu machen.

Das königliche Amtsgericht zu Frankenberg.

### Für Gemeinde-Verwaltungen zc.

Rechnungs-Tabellen zur Aufstellung der Jahresabrechnungen für Gemeinden, Schul- und Kirchenkasernen zc.,

Tabellen zu Gemeindeabgaben-Kataster und Gebregister,

Steuerzettel für Gemeindeabgaben,

Registranden-Tabellen,

Tabellen zur Rekrutierungs-Stammrolle, sowie viele andere Sorten

Formulare und Tabellen für die Verwaltung von Landgemeinden zc.

hält bestens empfohlen und liefert auch in Sonder-Anfertigung schnell und billig auf zweckentsprechenden guten Papieren die

Buchdruckerei von C. G. Köhler.

### Deutschlands Marokko-Politik.

Die Kreise der äußeren Politik konzentrieren sich zurzeit um die Marokko-Frage. Unsere Regierung hat bei ihrer Behandlung der Marokko-Angelegenheiten — so scheint es wenigstens — fast ausschließlich ein moralisches Moment im Auge gehabt, die grundsätzliche Betonung der Rücksicht, die Deutschland bei der Behandlung internationaler Angelegenheiten unter allen Umständen zu verlangen hat. In politischen Kreisen entstehen nationaler Färbung hat, das von Anfang an Widerspruch und vielfach Unzufriedenheit erregt. Man wies in diesen Kreisen eifrig auf materielle Interessen hin, die wir in Marokko wahrzunehmen hätten. Die starke Betonung des moralischen Momentes aber war bisher für unsere Diplomatie ein wesentliches Faktor für die Gewinnung zweifellos starker moralischer Erfolge. Leider ging die Wirkung des moralischen Momentes aber auf in der deutsch-französischen Auseinandersetzung. Man soll die Sache vor ein europäisches Forum. Dort wird man um fähbare und meßbare Werte handeln wollen. Das moralische Moment wird weniger stark zur Geltung kommen und nicht annähernd so durchschlagende Wirkung üben können, wie in dem Kampfe Bismarck gegen Delcassé.

Unsere Stellung bei den Verhandlungen auf der Konferenz in Algieras dürfte daher, meint die „Tgl. Abg.“, von vornherein ungünstiger sein, wie bei der Auseinandersetzung mit Frankreich. Entweder müssen wir von Anfang an auch materielle Ansprüche in bestimmter Höhe und mit Nachdruck geltend machen und damit unseren Vertretern auf der Konferenz ein deutlich sicheres und schließlich zweifelfreies Ziel geben, oder wir dürfen nicht gerade den jetzt eingeschlagenen Weg zur endgültigen Einigung wählen. Doch wir Frankreich auf diesen Weg durchaus gegen seinen Willen drängen, was zweifellos ein diplomatischer Erfolg. Es ist nun aber zu bezweifeln, daß wir diesen Erfolg auf diesem Wege nicht werden entsprechend ausnutzen können. Wir haben Frankreich weder seinen Willen vielleicht auf ein Feld gedrängt, auf dem seine Stellung uns gegenüber sich leicht zu seinen Gunsten und unseren Ungunsten ändern kann. England wird offen auf seiner Seite stehen, Spanien vielleicht auch; von Russland haben wir eben jetzt erst erfahren können, daß auf nichts weniger Verlaß zu sein scheint, als auf seine Dankbarkeit für unsere guten Dienste während seiner Notzeit. Ein starkes sachliches Interesse wird keine einzige der vertretenen Mächte veranlassen, sich sonderlich für und mit uns ins Zeug zu legen, — hauptsächlich eben, weil unsere Regierung selbst die starken und sachlichen Momente von Anfang ihrer Aktion an mit vielleicht allzu großer Vornehmheit beiseite liegen ließ.

Diese Faltung mag man damit erklären, daß in der ganzen Aktion unserer Regierung es sich für diese gar nicht in erster und letzter Linie um Marokko und die marokkanische Politik handelte. Deutschland sah, daß am Zustandekommen einer ihm feindlichen Konstellation gearbeitet wurde. Leider schied diese von Delcassé eingeleitete und geführte, von König Oswald begünstigte Politik so leise im Dunkeln, daß es lange nicht möglich war, ihr offen entgegenzutreten. Die Marokko-Politik Delcassés mit ihrer plumpen „Bogel-Strategie“, d. h. mit ihrer Politik, die endlich die Möglichkeit zu einem festen Griff in das heimlich bereitete Inzigengespinnst, in das Deutschland verfangen werden sollte. Um

bedürfen mag unsere Regierung die marokkanische Gelegenheit ergriffen und dann in etwas einseitiger Weise ausgenutzt haben.

Mag diese Absicht aber auch nicht ganz so ausgesprochen in dem Plane unserer Diplomatie gelegen haben, so ist doch die tatsächliche Wirkung der Marokko-Angelsamerikaner eine nützliche Klärung unserer außenpolitischen Situation. Diese Klärung gibt dem nun durchlaufenden Stadium der Marokko-Politik, dem Stadium der deutsch-französischen Auseinandersetzung seine ganz eigene Bedeutung. Diese Klärung hat uns Regenerität und Anfeindung gezeigt. Das ist höchst unangenehm, aber doch auch höchst nützlich. Wir erkennen jetzt, was Optimisten nicht glauben wollten, daß wir nicht gerade in einer gemüthlichen Zeit und auf einem bequemen Plage stehen. Aber wir erkennen es doch. Und andererseits: Rom Schließen im Dunkeln waren manchen Londoner und Pariser Herren die Augen trübe geworden. Diese Klärung scheint zumal auch in London allerdings nützliche Erkenntnis bewirkt zu haben, vor allem die Erkenntnis, daß man doch ein sehr gefährliches Spiel trieb. Die jüngsten englischen Versöhnungsversuche machen fast den Eindruck einer Art Reaktion, die diese einigermaßen erschreckende Erkenntnis bewirkt hat.

### Deutsches und Sächsisches.

Frankenberg, 3. Januar 1906.

† Aus der gestrigen Stadtvorstandssitzung. (Nicht amtlicher Bericht.) Zu Beginn der gestrigen Stadtvorstandssitzung, die unter Vorsitz des Herrn Bürgermeister Dr. Jäger und unter Teilnahme von Ratsmitgliedern tagte, brachte unser Stadtvorstand zunächst den Beschlüssen in bezuglichen Worten gehaltenen Jahresberichts vor. Sodann ging der Vorabend, über zum ersten Punkte der Tagesordnung: Einführung der wieder- bez. neugewählten Stadtvorstände. Er gedachte zunächst der ordnungsgemäßen Mitarbeit der mit Jahresabschluss aus dem Kollegium ausgeschiedenen Herren Fabrikbesitzer Großer und Fabrikdirektor Uhlmann. Man werde, so schloß Redner, ihnen ein dankbares Andenken bewahren. Ubergangend zu den Aufgaben und Pflichten der Gemeindeverwaltungen, gab Herr Bürgermeister Dr. Jäger hierauf der Freude Ausdruck, daß er hier in den Reihen der am Gemeinwohl Mitwirkenden Männer mit offenem weischaumenden Blicke für alles, was den städtischen Interessen dienen könne, gefunden habe, sobald es für ihn bisher immer eine Freude gewesen sei, in Gemeinschaft solcher Männer zu arbeiten. Er begrüßte hiernächst die aus den letzten Wahlen erneut herbeigekommenen bisherigen Stadtvorstände und die drei neu ins Kollegium eintretenden Herren Seminardekan Dr. Hölzel, Fabrikant Rau und Kaufmann Otto Schiedler. Seine Bewillkommensworte gipfelten in dem Wunsche einer weiteren geistlichen Zusammenarbeit beider städtischen Rätepersonen. Nunmehr gab Herr Bürgermeister Dr. Jäger den sich auf statistischen Unterlagen gründenden allgemeinen Jahresüberblick von 1905, auf den wir noch näher zurückkommen werden. Das Resultat, meinte Redner, sei nicht gerade glänzend, und deshalb dürfe man im kommenden die Hände nicht untätig in den Schoß legen, sondern müsse tatkräftig weiterarbeiten, damit künftig unsere Stadt besser dastehen, als bisher. — Der zweite Punkt betraf die Wahl des Stadtvorstandes-Vorsitzes. Aus dieser ging, was vorauszufragen war,

der bisherige bewährte Leiter, Herr Amtsrichter Dr. Bähr, als gewählt hervor. Auf seine Person entfielen 26 Stimmen von 28 abgegebenen Stimmen. Er nahm das Amt mit Dankesworten an. — Am Schlusse der Sitzung genehmigte das Kollegium noch die Abfindung zweier Petitionen an Land- bez. Reichstag, bezw. die Erbauung einer Hospitalkirche (Petition der Stadtgemeinde Waldheim u. Gen.), und die Stellungnahme gegen die Einführung der geplanten Tabaksteuer (Petition der Frankenberg Tabakarbeiter). An diese erste Sitzung schloß sich das übliche Jahresfesten, die sogen. „gelbe Suppe“, im Hotel zum Hof.

† Die neue Tabaksteuervorlage, welche den Reichstag nach Wiederaufnahme seiner Sitzungen, also in Bälde, beschließen wird, ist Gegenstand der Besprechungen einer heute in Döbeln, zusammengesetzten Versammlung der Vereinigung der Tabakindustriellen im Königreiche Sachsen, der Popowig Sachsen, Anhalt u. s. w. Die Herr Stadtrat Kommerzienrat Schick in der gestrigen Stadtvorstandssitzung (Bericht s. oben) mitteilte, sei wie die Sache jetzt stehe, nicht anzunehmen, daß die Vorlage in ihrer heutigen Form Gesetz werde. Auf die Vorlage des Reichsfinanzsekretärs Lehmann v. Stengel und deren schädigende Wirkung, speziell für die sächsische Tabakindustrie worden wir unter Zuhilfenahme einwandfreien statistischen Materials in den nächsten Tagen ausführlich zurückkommen.

† Sport-Sonderzug nach Oberwiesenthal. Die wir schon kurz berichteten, wird die Staatseisenbahnverwaltung den bekannten Sport-Sonderzug nach Oberwiesenthal am Sonntag, 7. Januar, ohne Rücksicht auf die Witterung verkehren lassen. Der Zug verläßt Chemnitz 6,15 Uhr, Flöha 6,40 Uhr und trifft in Oberwiesenthal vormittags 9,35 Uhr ein. Wer von hier aus den Zug erreichen will, muß morgens 5,35 Uhr von Frankenberg abfahren und bis Chemnitz fahren. Dort bleiben ihm noch 6 Minuten Zeit, um den Anschluß nach Oberwiesenthal zu erreichen. Wir machen darauf aufmerksam, daß dieser Sportsonderzug auf der Fahrt ins Gebirge in Niederwiesenthal nicht hält. Die Rückfahrt ab Oberwiesenthal erfolgt nachmittags 5,55 Uhr. Frankenger Fahrteilnehmer brauchen jedoch nicht bis Chemnitz mitzureisen, sondern sie können den Sonderzug in Niederwiesenthal verlassen. Denn dort hält, nachdem dies von Herrn Amtsrichter Dr. Bähr auf dem Petitionswege angeregt worden ist, er nach Bedarf. Nur muß es dem Schaffner von dem Postagier vorher gemeldet werden. Auf diese Weise erreicht man in Niederwiesenthal den Anschluß an den Fahrplanmäßigen Abendzug, der 9,10 Uhr auf Bahnhof Frankenberg eintrifft. Zum Schluß wollen wir noch darauf hinweisen, daß die gewöhnlichen Jagelacten, einschließlich der Gefäßschloßacten, zur Benutzung des Sportsonderzuges berechnigt sind.

† Zur Umwandlung unserer Bürgerschule wird uns geschrieben: Es ist bekanntlich beschlossen worden, von Oftern 1906 ab die Abteilung C mit Abteilung B zu verschmelzen. Es besteht dann 1. die bisherige Abt. A, d. i. die höhere Mädchenschule mit gemischten Klassen (Knaben und Mädchen) in den ersten 4 Schuljahren, und 2. die Abt. B mit je 8 aufsteigenden Knaben- und Mädchenklassen, die auch in den ersten Schuljahren als gemischte Klassen auftreten können. Die Aufnahme beym. Anmelde erfolgt also nur noch nach Abteilung A und B. Das Schulgeld in Abt. B wird nach dem Einkommen abgestuft sein